

Dokheimer Zeitung

Druck und Verlag:
Ph. Dembach, Dotzheim.

Amts-Blatt.

Geschäftsstelle: Römergasse 14.
Fernsprecher-Ruf: Nr. 732 (Amt Wiesb.).

Wöchentliche Beilage: 8seit. illust. Unterhaltungs-Blätter.
Außerdem viele andere Sonder-Beilagen wie Fahrpläne usw.
Erscheinet: Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Bezugspreis: 40 Pf. monatlich frei Haus, 35 Pf. bei Abholung,
40 Pf. bez. 1.20 Mk. monatlich oder vierteljährlich durch alle
deutsche Postanstalten. — Bestellungen werden jederzeit in der
Geschäftsstelle, durch die Träger und Postboten entgegengenommen.



Anzeigen-Preise: die kleingedruckte Petitzeile oder deren
Raum 15 Pf., im Reklamenteil 30 Pf. Ganze, halbe, drittel und
viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung.
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen hoher Rabatt.
Als besondere Vergünstigung für ständige Bezahler: Wohnungs-
und kleine Anzeigen die Zeile nur 5 Pf. — Anzeigen müssen
an den Erscheinungstagen bis mittags 12 Uhr aufgegeben sein.

Nummer 11.

Dienstag, den 25. Januar 1916.

16. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Wertblatt

für die Hinterbliebenen der gefallenen oder an
Wunden und sonstigen Kriegsdienstbeschädigungen
gestorbenen Teilnehmer am Kriege.

A. Gnadengebührrnisse.

1. Hinterläßt ein gefallener usw. Kriegsteil-
nehmer eine Witwe oder eheliche oder legitimierte
Abkömmlinge, so werden für einen gewissen Zeit-
raum nach dem Tode des Kriegsteilnehmers Gna-
dengebührrnisse gewährt.

2. Gnadengebührrnisse können auch gewährt wer-
den, wenn der Verstorbene Verwandte der auf-
steigenden Linie, Geschwister, Geschwisterkinder oder
Pflegekinder, deren Ernährer er ganz oder über-
wiegend gewesen ist in Bedürftigkeit hinterläßt, oder
wenn und soweit der Nachlaß nicht ausreicht, um
die Kosten der letzten Krankheit und der Beerdigung
zu decken.

3. Der Antrag auf Zahlung der Gnaden-
gebührrnisse ist entweder an diejenige stellvertretende
Korpsintendantur, zu deren Geschäftsbereich der
Truppenteil usw. des Verstorbenen gehört oder an
das für den Wohn- oder Aufenthaltsort zuständige
Bezirkskommando zu richten. Letzteres sorgt dann
für die Weitergabe; an Belegstücken sind dem An-
trage beizufügen:

a) eine Bescheinigung des Truppenteils usw.
über die Höhe des Gnadengehalts oder der Gna-
denlösung des Verstorbenen und über die Dauer
der Empfangsberechtigung;

b) eine militärdienstlich beglaubigte Beschei-
nigung über den Tod des Kriegsteilnehmers;

c) in den Fällen zu 2 außerdem eine amtliche
Bescheinigung über den Verwandtschaftsgrad und
das Verhältnis zum Verstorbenen.

Können Bescheinigungen der zu a und b er-
wähnten Art nicht gleich beigebracht werden, so
sind bestimmte Angaben über den Dienstgrad, die
Dienststellung und den Truppenteil oder die Be-
hörde des Verstorbenen erforderlich und als Aus-
weise über den Tod die in Händen der Antrag-
steller befindlichen Mitteilungen der Truppenteile
usw., Auszüge aus Kriegsranglisten oder Kriegs-

stammrollen, Todesanzeigen und Nachrufe der Trup-
penteile und Behörden im Militär-Wochenblatt oder
in sonstigen Zeitungen und Zeitschriften beizufügen.
Auch ein Hinweis auf die Nummer der amtlichen
Verlustlisten würde genügen.

Auf Antrag stellt das Central-Nachweise-Büro
des Kriegsministeriums in Berlin NW. 7, Doro-
theenstraße 48, besondere Todesbescheinigungen aus.

B. Versorgungsgebührrnisse.

4. Nach Ablauf der Gnadenzeit erhalten die
Witwe und die Kinder — letztere bis zu 18 Jahren
— Witwen- und Waisengeld, sowie Kriegswitwen-
und Kriegswaisengeld.

5. Der Antrag auf Bewilligung der Versorgungs-
gebührrnisse zu 4 ist an die Ortspolizeibehörde des
Wohnorts oder des anlässlich des Kriegs gewählten
Aufenthaltsorts zu richten.

An Belegstücken sind beizufügen:

I. die Geburtsurkunden der Eheleute (können
wegfallen, wenn die Geburtstage aus der Heirats-
urkunde ersichtlich sind oder wenn nur Waisen- und
Kriegswaisengeld beansprucht wird oder wenn die
Ehe über 9 Jahre bestanden hat);

II. die Heiratsurkunde oder, wenn Waisen aus
mehreren Ehen versorgungsberechtigt sind, die be-
treffenden Heiratsurkunden (Geburts- und Heirats-
urkunden) der vor dem 1. 4. 1887, verheirateten,
bei der preussischen Militärwitwenkasse versicherten
Offiziere und Beamten befinden sich in der Regel
bei der Generaldirektion der preussischen Militär-
Witwenpensionsanstalt in Berlin W. 66, Leipziger-
straße 5);

III. die standesamtliche Urkunde über das Ab-
leben des Ehemanns und, falls die versorgungs-
berechtigten Kinder auch ihre leibliche Mutter ver-
loren haben, noch die standesamtliche Urkunde über
das Ableben der Ehefrau (für den Ehemann ge-
gebenenfalls einen der oben zu 3 erwähnten Aus-
weise);

IV. die standesamtliche Geburtsurkunde für
jedes versorgungsberechtigte Kind unter 18 Jahren;

V. amtliche Bescheinigung darüber daß

a) die Ehe nicht rechtskräftig geschieden, oder
die eheliche Gemeinschaft nicht rechtskräftig aufge-
hoben war (kann wegfallen, wenn in der Sterbe-
urkunde die Ehefrau des Verstorbenen mit ihrem

Nach-, Mannes- und Geburtsnamen als dessen Witwe
bezeichnet ist);

b) die Mädchen im Alter von 16 Jahren und
darüber nicht verheiratet (oder verheiratet gewesen)
sind;

c) keins der Kinder oder wer von ihnen in die
Anstalten des Potsdamschen Großen Militärwaisen-
hauses aufgenommen ist;

VI. gerichtliche Bestellung des Vormundes oder
Pflegers;

VII. Außerdem ist in dem Antrag anzugeben:

a) ob und wo der Verstorbene als Beamter
im Reichs-, Staats- oder Kommunaldienste, bei den
Versicherungsanstalten für die Invalidenversicherung
oder bei ständigen oder solchen Instituten angestellt
war, die ganz oder zum Teil aus Mitteln des
Reichs, Staats oder der Gemeinden unterhalten
werden;

b) der zukünftige Wohnsitz der Witwe.

C. Kriegsefterngeld.

6. Den Verwandten der aufsteigenden Linie
(Vater und jeder Großvater, Mutter und jede Groß-
mutter) kann für die Dauer der Bedürftigkeit ein
Kriegsefterngeld gewährt werden, wenn der ver-
storbene Kriegsteilnehmer

a) vor Eintritt in das Feldheer oder

b) nach seiner Entlassung aus diesem zur Zeit
seines Todes oder bis zu seiner letzten Krankheit
ihren Lebensunterhalt ganz oder überwiegend be-
stritten hat.

Der Antrag ist ebenfalls an die Ortspolizei-
verwaltung des Wohnorts oder des anlässlich des
Krieges gewählten vorübergehenden Aufenthaltsorts
zu richten. Ihm ist eine standesamtliche Sterbe-
urkunde über den Gefallenen usw. oder, falls eine
solche noch nicht zu erlangen ist, ein Ausweis der
zu 3 bezeichneten Art beizufügen.

Bur wiederholten Kenntnisnahme.

B e k a n n t m a c h u n g.

An die Einzahlung der vierten Rate Staats-
u. Gemeindesteuer für 1915, sowie der dritten Rate
des Wehrbeitrages wird hiermit erinnert.

Siebe und Leidenschaft.

Erzählung von Kurt von Falkenberg.

(Nachdruck verboten.)

Trotz der bangen Stunde durchleuchtete ein
verklärtes Entzücken Hendriks schönes Gesicht, als
der Vater so gesprochen hatte.

Uwe nickte nur, er war der Mutter Liebling
und er konnte vor Rührung nicht sprechen.

„Was nun Frigga betrifft,“ fuhr der Kranke
fort, „so vernehmt ein Geheimnis: Frigga ist nicht
eure Schwester, sondern unser Pflegekind! Erzähle
Du, Tilda; meine Kraft reicht nicht aus!“

Frigga glitt am Bette nieder und schluchzte:
„O Vater, Vater! Was muß ich hören!“

„Ja, ja, ich bin Dein Pflegevater gewesen,“
murmelte der Kranke und streichelte ihr dunkles
Lockenhaar, „aber höre auch Du, was die Mutter
sagt!“

Uwe aber blickte Frigga starr an: wo hatte
er nur seine Augen gehabt? Dieses Mädchen war
schön wie der Lenz und nicht seine Schwester! Jetzt
gingen ihm die Augen erst auf und eine leidenschaft-
liche Liebe für Frigga flammte in seinem Herzen auf.

Mutter Tilda nahm des erschöpften Vaters
Hand zwischen ihre von der Arbeit harten Finger
und erzählte: „Ihr waret eben sieben Jahre alt,
als hier ein Schiff strandete. Knut rettete nur eine
Dame, ihr Kind und eine Kassette, welche der Ge-

retteten offenbar gehörte. Aber die Fremde starb,
ohne zur Besinnung zu kommen, die ihr sofort nach
der Bergung ein Fieber geraubt. Das Kind — ist
unsere Frigga! So taufte sie Pfarrer Swendsen.
Er nahm auch ein Verzeichnis des Inhalts der
Kassette auf, die Gold und edle Steine enthielt.
Frigga ist reich genug, drüben in der Stadt leben
zu können, wenn sie will!“

„Nein, nein,“ rief die Weinende, „behaltet mich
hier!“

„Ja,“ sagte Hendrik, „Du bleibst bei uns!“
„Und mein Geld teile ich mit euch, nicht so,
Mutter?“

Frau Tilda streichelte sie: „O Du gutes, edles
Mädchenherz!“

Hendrik blickte sie stolz an.

„Und nun reicht mir die Hand, alle,“ mahnte
Knut, „der letzte Abschied kommt!“

Am selben Abend war er hinübergeschlummert.
Man begrub ihn auf dem kleinen Dorfkirchhof,
wo einige Trauerweiden, vor dem Seewinde geschützt,
gediehen, sonst aber nur Kreuze und Steine standen.

Trauer herrschte im Votjenhause; als Nach-
folger des Vaters aber ernannte die Regierung
Hendrik zum Votjen und Führer des Rettungsbootes,
Uwe aber zu seinem Stellvertreter.

Nach einigen Wochen ging Uwe finster und
allein umher, denn er zürnte Hendrik, dessen art-

liche Blicke, die auf Frigga gerichtet waren, er wohl
bemerkte. Tat sein Bruder nicht, als gehöre ihm
Frigga bereits als Braut! Das war ein furchtbarer
Gedanke für den starken und leidenschaftlichen Uwe.
Hatte er selbst nicht gleiche Rechte an sie? Das
Blut der Liebenden rollt heiß durch die Adern,
dasjenige Uwes war in ganz besonderem Maße
heiß. Nein und nein, Hendrik durfte dieses schöne
Mädchen nicht als Frau heimführen!“

Mit bösen, finsternen Blicken ging Uwe umher.

„Was hast Du, Uwe?“ fragte die Mutter.

„Nichts!“ gab Uwe mürrisch zurück.

„Ist Dir etwas nicht recht?“ fragte Hendrik.

„Ach, quält mich nicht!“ rief er unwirsch.

„Habe ich Dir weh getan?“ fragte Frigga
schüchtern.

„O nein, nein!“ beteuerte Uwe.

„So sei gut!“ mahnte Frigga.

Es ging dann einigermaßen mit ihm. Als
aber Uwe sah, daß Frigga am Grünen Donnerstag
nach dem Gottesdienst mit Hendrik in den Garten
ging, da ballte er zornig die Hände und murzte:

„Das geht nimmer gut! Einer von uns beiden
ist hier zu viel! Er oder ich!“

Diese Stimmung wurde tagsüber noch düsterer.
Am Karfreitag früh läutete es zur Kirche.

(Fortsetzung folgt.)

Die Einzahlung hat bis spätestens zum 15. Februar d. Js. zu erfolgen.

Dohheim, den 25. Januar 1916.

Vorsteher,
Gemeinderat.

Ablieferung der Näh- und Strickarbeiten.

Die Ablieferung der Strickarbeiten für das Rote Kreuz findet nicht am Donnerstag, den 27., sondern am Freitag, den 28. d. Mts., abends von 7 Uhr ab im Rathaus hier statt.

Die Näharbeiten sind am Montag, den 31. d. Mts., abends von 7 Uhr ab, im Rathaus hier abzuliefern.

Dohheim, den 25. Januar 1916.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Englands neue Frechheiten und Fehlschläge.

Je größer Englands Verlegenheiten im Weltkriege geworden sind, um so mehr rückt es mit neuen Frechheiten hervor, welche sich aber immer wieder als neue Fehlschläge erweisen. Eben hat der edle Lord Rosebery in einer Rede vor einer großen Versammlung in Edinburgh verkündigt, daß auch nach dem Kriege Englands Kriegsziel gegen Deutschland fortbestehen und in der Zermalmung des deutschen Handels bestehen werde. Durch zwei undurchdringliche Mauern, welche im Westen Frankreich und England bilden wollen und im Osten von Rußland und Japan errichtet werden würde, soll Deutschlands Handel vollkommen eingeschränkt und vernichtet werden. Das ist aber noch nicht alles, was England zur Vernichtung Deutschlands unternehmen will. Trotz der Proteste der neutralen Regierungen will nun England alle deutschen Häfen für wirklich blockiert erklären und die verschärfte Blockade durchführen. England stellt dabei die unverkündete Forderung, daß auch der holländische Hafen Rotterdam und der schwedische Hafen Rönne als Eingangs- und Ausgangspunkte des deutschen Handels in Frage kämen, und daß deshalb diese beiden Häfen auch von der englischen Flotte blockiert werden müßten. Englands größte Unverschämtheit besteht also jetzt darin, alle Verträge, welche den neutralen Staaten und ihrem Handel in Kriegzeiten Schutz gewähren, für aufgehoben zu erklären, und England will danach willkürlich alles das tun, was es für notwendig hält, um Deutschland zu vernichten. Um sich nun einen Schein des Rechtes zu verschaffen, hat die englische Regierung durch das Parlamentsmitglied Dalziel im englischen Unterhaus einen Antrag einreichen lassen, daß im englischen Unterhaus eine bevollmächtigte Kommission zu bilden sei, welche geeignete Maßnahmen zur Verschärfung der Blockade gegen die neutralen Staaten und gegen Deutschland und Oesterreich-Ungarn zu treffen hätte. Das gehorjame englische Unterhaus hat natürlich den Wink der Regierung verstanden und den Antrag angenommen. Die englische Regierung kann sich also jetzt zur Rechtfertigung ihrer neuen unverschämten Blockadepolitik auf den Beschluß des englischen Parlamentes berufen, und alle bestehenden Völkerrechtsverträge sind dadurch aufgehoben. Diese neuen Annahmen Englands werden aber auch Schläge ins Wasser sein, denn die neutralen Staaten werden sich für dieses Mal die englischen ungerechten Zumutungen nicht gefallen lassen. England ist aber auch gar nicht willens und auch nicht imstande, eine wirkliche Blockade der ausgedehnten deutschen Küsten auszuführen. Uns in Deutschland und zumal unserer Admiralität könnte es ja sehr recht sein, wenn England eine wirkliche Blockade gegenüber Deutschland durchzuführen versuchte, denn dann müßte die ganze englische Flotte einmal aus ihren Schlupfwinkeln herausrücken und in der Nordsee eine große Blockadelinie von der holländischen Küste bis an die Westküste von Schleswig-Holstein bilden und gleichzeitig auch eine zweite große Blockadelinie vor der deutschen Küste in der langgestreckten Ostsee errichten. Das großmächtige England kann dies gegenüber den deutschen Flottenkräften gar nicht gut wagen, denn England müßte auf diese Weise seine Flotte in zwei Teile spalten. Ein Grund genug, daß die englische Admiralität wahrscheinlich nicht geneigt sein wird, eine genügende Anzahl Schiffe für die Blockade gegen Deutschland zu stellen. Die englische Blockade wird also nach wie vor auf dem Papiere bestehen, wie wenn jemand auf der Landkarte mit einem Rotstifte zwei lange Striche in der Nord- und Ostsee zieht und dazu in aufgeblasener Weise sagt, daß diese Linien die Blockade gegen Deutschland seien. Englands bisherige Blockade bestand nur darin, daß seine Kreuzer, Torpedoboote und Unterseeboote die deutschen Handelsschiffe zu kapern suchten und die neutralen Schiffe in bezug auf ihren Handel mit Deutschland vergewaltigten.

Anders als in dieser Weise wird England auch ferner seine Blockadepolitik nicht ausführen und nur, wie schon erwähnt, auch ausländische Ausgangspunkte für den deutschen Handel noch unter seine Kontrolle zu bringen suchen. Nun redet aber auch bekanntlich jetzt Amerika in die englische Blockadepolitik hinein, und der Präsident Wilson wird wohl nicht umhin können, die Freiheit des neutralen Handels wirklich zu verteidigen und zugleich von England den Nachweis der Durchführung einer wirklichen Blockade gegenüber Deutschland zu verlangen. Dadurch kann der englische Hochmut und die dreiste Vergewaltigung des Völkerrechtes durch England in eine solche Verlegenheit kommen, daß die Herren in London wohl aufhören werden, der Welt und dem Weltverkehre ihre Willkür als Gesetz aufzuhalsen.

Vom Weltkrieg.

Deutsche Gerichte.

Großes Hauptquartier, 23. Jan. (W. B. Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: Bei Neuville (nördlich von Arras) bemächtigten sich unsere Truppen nach einer erfolgreichen Minen Sprengung der vordersten feindlichen Stellung in einer Breite von 250 Metern. Wir machten 71 Franzosen zu Gefangenen.

In den Argonnen besetzten wir nach kurzem Handgranatenkampf ein feindliches Grabenstück.

Militärische Anlagen östlich von Belfort wurden mit Bomben belegt.

Die Lage auf dem östlichen und Balkankriegsschauplatz ist unverändert.

W. T. B. Großes Hauptquartier, 24. Jan. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: Hege Artillerie- und Fliegerstätigkeit auf beiden Seiten.

Ein feindliches Geschwader bewarf Mex mit Bomben, von denen je eine in das bischöfliche Wohngebäude und in einen Lazarett-Hof fielen. Zwei Zivilpersonen wurden getötet, 8 verwundet. Ein Flugzeug des Geschwaders wurde im Luftkampf abgeschossen. Die Insassen sind gefangen.

Unsere Flieger bewarfen Bahnhöfe und militärische Anlagen hinter der feindlichen Front; sie behielten dabei in einer Reihe von Luftkämpfen die Oberhand.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Nördlich von Dünaburg wurde von unserer Artillerie ein russischer Eisenbahnzug in Brand geschossen.

Balkankriegsschauplatz:

Ein von griechischem Boden aufgestiegenes feindliches Flugzeuggeschwader belegte Bitolj (Monastir) mit Bomben. Mehrere Einwohner wurden getötet oder verletzt.

Oberste Heeresleitung.

Oesterreichischer Tagesbericht.

W. T. B. Wien, 24. Jan. (Nichtamtlich.)

Russischer Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Annäherungsversuche des Feindes im Abschnitt von Vastana und ein neuerlicher Angriff einer italienischen Abteilung am Rombon-Hang wurden abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Gestern abend haben wir Skutari besetzt. Einige tausend Serben, die die Besatzung des Platzes gebildet hatten, zogen sich, ohne es auf einen Kampf ankommen zu lassen, gegen Süden zurück. Ueberdies sind unsere Truppen im Laufe des gestrigen Tages in Niksic, Danilowgrad und Podgoriza eingerückt.

Die Entwaffnung des Landes vollzog sich bis zur Stunde ohne Reibungen. An einzelnen Punkten haben die montenegrinischen Abteilungen das Erscheinen unserer Streitkräfte erst gar nicht abgewartet, sondern die Waffen schon vorher niedergelegt, um heimkehren zu können. Andererseits zog der weitaus größte Teil der Entwaffneten die Kriegsgefangenschaft der ihnen freigestellten Heimkehr vor. Die Bevölkerung empfing unsere Truppen überall freundlich, nicht selten mit Feierlichkeiten. Aufschreitungen, wie sie beispielsweise in Podgoriza vorgekommen waren, hörten auf, sobald die erste österreichisch-ungarische Abteilung erschien.

Gerat genommen.

W. T. B. Saloniki, 24. Jan. (Nichtamtlich.) Meldung der „Agence Havas“: Die österreichisch-ungarischen und bulgarischen Truppen nahmen Berat. Die Bulgaren marschieren auf Balas, die Oesterreicher auf Durazzo, wo Essad Pascha Truppen zusammenzieht.

Die Festnahme von Montenegro.

Wien, 24. Jan. (Beaj. Felt.) Ohue Schwere ist Skutari von den Oesterreichern in Besitz genommen worden. Die gartenreiche Hauptstadt Nordalbanien, die 25 Kilometer vom Meere entfernt ist, hatte ihre besondere Wichtigkeit als Stapelplatz Albanien. Die Verhandlungen über die Durchführung der Waffenstreckung in Montenegro sind inzwischen zu Ende geführt. Einzelnen montenegrinischen Sicherheits- und Grenzwachorganen wurden die Waffen belassen. Soweit es möglich war, haben unsere Truppen auch den Schutz des Eigentums und der Personen übernommen. In allgemeinen ereigneten sich bei der Waffenstreckung keinerlei Zwischenfälle. Unsere Abteilungen haben wie im Tagesbericht mitgeteilt wird, Niksic, Podgoriza und Danilowgrad bezogen. Podgoriza und Niksic sind die wichtigsten Handelsplätze. Letzteres galt als der Hauptstapelplatz für den Verkehr zwischen Oesterreich-Ungarn. Niksic hatte die Aufgabe, Mittel- und Nordmontenegro mit Produkten unserer Monarchie zu versorgen. Podgoriza besaß vor dem Balkankrieg nur noch zum Teil Waren von Skutari und hatte auch direkte Verbindungen nach Italien.

Vorgänge auf dem Balkan.

Ein vergeblicher Schachzug.

Berlin, 24. Jan. Nach allem, was der amtliche Heeresbericht aus Wien über die Fortschritte der österreichisch-ungarischen Truppen in Montenegro meldet, die Besetzung von Skutari, das von den Serben, die es innehatten, ohne Widerstand geräumt worden ist, die Besetzung einiger kleiner Städte in Montenegro selbst, und daß sich die Entwaffnung des Landes bis zur Stunde ohne Reibung vollzog, daß viele sogar die Gefangenschaft des freien Aufenhalt im eigenen Lande vorziehen, das alles bestätigt, was wir bereits ausgesprochen haben, daß der militärische Teil dieses montenegrinischen Rätsels gelöst ist. Man darf erwarten, daß in den nächsten Tagen das weitere Fortschreiten der Entwaffnung, Unterwerfung und Besetzung des Landes von Wien aus gemeldet werden wird.

Darnach scheint also der mit einem gewissen Stolz von dem montenegrinischen Minister Mijatowitsch behauptete schlaue Schachzug, oder soll man sagen Gannerkrieg, der den Montenegrinern verschaffen sollte, ihre Truppen zu neuem Widerstand zu sammeln, nichts genützt zu haben. Es bleibt noch die Frage, ob Friede geschlossen werden wird und wie er geschlossen werden soll. Es steht so ziemlich alles darauf hin, daß König Nikolaus nicht nur zur Unterwerfung, sondern auch zu Friedensschluß geneigt war. Nun ist er aber nach Italien, das er recht schnell passiert hat, nach Frankreich gegangen, wo seine Frau und Töchter sind. Frankreich dürfte nicht ein geeigneter Ort für irgendeinen mit der Entente bisher verbündeten Staatsmann oder König sein, um von dort Friedensverhandlungen zu führen, und es ist nicht klar, warum der König und seine Familie nach Frankreich gehen, wo doch Italien näher liegt. Vielleicht darf man daran erinnern, daß es Familienverhältnisse gibt, die es einem Teil erwünscht machen, lieber in der Fremde als bei Verwandten zu sein. Durch die Flucht nach Frankreich hat der König sein Abkommen mit Oesterreich-Ungarn wieder gegeben. Daß der Vierverband ein Interesse daran hatte, leuchtet ohne weiteres ein, denn die Resolution Montenegro war ein zu sichtbares Zeichen für den Zusammenbruch der Ententesache, als diese nicht alles hätte daran setzen sollen, um den einen Widerstand und Abfall den Schaden möglichst gutzumachen.

Die Welt wird sich aber nicht täuschen lassen. Militärisch ist Montenegro erledigt und ob Oesterreich-Ungarn heute oder morgen der militärischen Unterwerfung des Landes den Frieden folgen läßt, ist von untergeordneter Bedeutung.

Zum französischen Luftangriff auf Monastir 45 Flugzeuge daran beteiligt!

W. T. B. Saloniki, 24. Jan. (Nichtamtlich.) Meldung der „Agence Havas“: Ein französischer Luftgeschwader von 45 Flugzeugen bombardierte Monastir (Bitolj) und verursachte bedeutenden Schaden am Bahnhof, Kasernen, Schienenstränge und Munitionslagern.

Der Kampf an der türkisch-persischen Grenze.

W. L. B. Konstantinopel, 24. Jan. (Nichtamtlich.) Nach Meldungen von der persischen Grenze haben Abteilungen türkischer Truppen und eingeborener Krieger am 16. Januar die Stadt Kengwar, zwischen Kermanischah und Hamadan, besetzt und sie aus den Händen der Russen befreit. Die türkischen Truppen und eingeborenen Krieger setzten ihren Vormarsch fort und haben die Städte Affabad, Chaj und Partam wieder in Besitz genommen. Sie schlugen ein russisches Reiterregiment zurück, welches von Maraga aus einen Angriff in der Richtung gegen Miandoab unternahm; es verlor hierbei etwa 100 Tote. Ein anderes russisches Regiment wurde südlich Urmia geschlagen.

Kleine Kriegsmeldungen

Ein deutsches Wasserflugzeug über Dover.

W. L. B. Berlin, 24. Jan. (Amtlich.) In der Nacht vom 22. zum 23. Januar besetzte eines unserer Wasserflugzeuge den Bahnhof, die Kasernen und die Dockanlagen von Dover mit Bomben.

Sotales.

Dohheim, 25. Jan.

—* Pfarrer-Amtseinführung. Ein bedeutungsvolles Ereignis brachte der versoffene Sonntag, der dritte nach Epiphania, für unsere große evangelische Gemeinde. Schon äußerlich zeichnete sich dieser Tag vor anderen Sonntagen aus, indem die Sonne über lange Regen- und Sturmeszeichen triumphierte und goldene Strahlen auf eine heilige Friedenshandlung herniederlief, die sich in dem alten aber schmucken Kirchlein in des Dorfes Mitte vollzog. Zu diesem Sonnenglanz passten die zahlreichen festlich gekleideten Gläubigen, die gegen 10 Uhr zum Festgottesdienste eilten. Nachdem der feierliche Glockenton verklungen, und alle Besucher in der dichtgefüllten Kirche Platz genommen, wurde der neue Seelsorger, Herr Defan Balzer, in Begleitung von Herrn Generalsuperintendenten Ohly von Wiesbaden, Geh. Konsistorialrat D. Eibach, Pfarrer Beckerling von Erbach und des Kirchenvorstandes im Zuge vom Pfarrhaus zur Kirche geleitet, dessen Empore mit Lorbeerzweigen, Blattpflanzen usw. geschmückt und dekoriert war. Hier selbst nahm man um bezw. am Altar Aufstellung; als Gast war weiter erschienen unser Herr Landrat Kammerherr von Heimburg. Die Handlung wurde eingeleitet mit dem Kirchenlied Nr. 335: „O Gott, du frommer Gott“, worauf der Herr Generalsuperintendent an den neuen Seelsorger unter Zugrundelegung des Bibelverses: „Wir sind Gottes Mitarbeiter“ kraftvolle Worte richtete, welche die Aufgaben, Pflichten usw. für dessen Wirken enthielten. Weiter wurde die Gemeinde mit dem Lebenslauf ihres neuen Pfarrers und dessen seitherigen gelebten Wirkens bekannt und daran erinnert, welches Opfer letzterer durch die Uebernahme des hiesigen Pfarramtes gebracht. Der Herr Generalsuperintendent knüpfte daran die Bitte, daß die Gläubigen ihrem neuen Seelsorger stets treue Anhänglichkeit und Liebe entgegenbringen möchten. Nach einem Gebetspruch erfolgte die Verpflichtung des neuen Geistlichen durch Gelöbniß und Handschlag, worauf der nunmehr in Amt und Würden eingesezte Pfarrer durch kurze aber herzliche Begrüßungsworte seiner beiden anderen Amtskollegen ausgezeichnet wurde. Nach dieser feierlichen Handlung sang die Gemeinde das Lied Nr. 239: „Herz und Herz vereint zusammen“, worauf Herr Defan Balzer die Amtseinführungsurkunde aus den Händen des Herrn Generalsuperintendenten entgegennahm. Darauf brachte die „Sängervereinigung“ unter der umsichtigen Leitung des Dirigenten Herrn A. Arnold in mustergültiger Weise den prächtigen Choral: „Lobt Jehovah“ zu Gehör, worauf Herr Defan Balzer seine Amtseinführungspredigt hielt. Sein Dank galt zunächst Gott für diesen gabenreichen, schönen Tag und dann der Kirchenvertretung für die einmütig getätigte Wahl. Fern und dankbar erinnerte er sich seiner kurzen hiesigen Bistatszeit vor nunmehr beinahe 25 Jahren. Er versprach, nicht nur ein treuer Mitarbeiter Gottes zu sein, sondern seiner Gemeinde auch ein aufrichtiger Berater und Tröster in guten und in bösen Zeiten. In Treue für Treue schüttelte er jedem die Hand. In einem historischen Rückblick auf den Kirchenbau gab der Prediger der Hoffnung Ausdruck, daß von diesem lebendigen Kraft ausströmen möge für Reich und Arm. Er schloß mit dem Gelöbniß, mit fester Hand den Pflug Gottes zu führen; „in seinem Namen vorwärts!“ — Gebet, Gesang und der übliche Segenspruch folgte dieser Predigt; die Pfarrer-Einführungsfest fand mit dem mächtigen fremdsprachigen Choralvortrag: „Amenländisches Dankgebet“ mit Orgelbegleitung durch die Sängervereinigung einen schönen und würdigen Abschluß. — Die Eindrücke, die jeder Gottesdienstteilnehmer von dieser Pfarrer-Amtseinführungs-Feier mitnahm,

waren die besten und werden unvergesslich bleiben. Es war in der Tat eine Handlung, die ein Bild warf in die Schatten furchtbarer Kriegezeiten, wie sie auch bleiben wird ein historischer Denkmahl in der Geschichte für die ganze Gemeinde. Möge es dem neuen Seelsorger, Herrn Defan Balzer, dem in der Tat ein reiches Arbeitsfeld für ein erprießlich Werk überwiesen, gelingen, sich die Herzen und das Vertrauen seiner gesamten Pfarreingesessenen zu erwerben in noch reichem Maße, wie es sein verehrter und hochangehender Amtsvorgänger besaß. Der Einführungsakt berechtigt zu den schönsten und besten Hoffnungen. Das wolle Gott! — Angehängt soll noch werden, daß sich mittags für die Ehrengäste und Geladenen ein Festmahl anbot, das ebenfalls zur vollen Zufriedenheit ausfiel. Die hierbei und nach dem Gottesdienst in der Kirche sowie nachträglich auf besonderen Wunsch des neuen Seelsorgers veranstaltete Sammlung für die Kleinkinderschule ergab den Betrag von 56 Mark.

—* Postalisches. Am Geburtstag Sr. Maj. des Kaisers (27. Jan.) ist der hiesige Posthalter von 8—9 Uhr v., 12—1 Uhr m., und 5—6 Uhr n. geöffnet. Postsendungen werden nur einmal bestellt. Die Briefkasten-Entleerung erfolgt wie an Werktagen.

—* Die Kaisergeburtstagsfeier des „Evangelischen Bundes“ am Sonntag in Wiesbaden erstreckte sich eines derart starken Besuches, daß der Saal schon lange vor Beginn der Feier polizeilich geschlossen werden mußte. Das reiche und feinsinnig zusammengestellte Programm fand dankbare Zuhörer und kann der „Eund“ auch auf diesen Abend mit Befriedigung zurückblicken. Er hat es verstanden, eine der großen Zeit und ihres tiefen Ernstes würdige Kaiserfeier zu veranstalten.

—* Zur Beachtung. Eine neu erschienene Bekanntmachung ordnet die Bestandserhebung von Drogen und Erzeugnissen aus Drogen an. Hiernach ist der am 20. Januar 1916 vorhandene Bestand einer großen Anzahl im einzelnen aufgeführter Drogen bis zum 30. Januar 1916 an die Medizinal-Abteilung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums in Berlin zu melden. Der Wortlaut der Bekanntmachung, die eine Aufzählung der meldepflichtigen Drogen und der meldefreien Mindestmengen enthält, ist beim Königl. Landratsamt Wiesbaden einzusehen.

—* Nassauische Kriegerversicherung. Die im August 1914 vom Bezirksverband des Regierungsbezirks Wiesbaden errichtete „Nassauische Kriegerversicherung“ hat, um allen Angehörigen die Möglichkeit einer Versicherung ihrer Kriegsteilnehmer zu bieten, nunmehr eine wohl vielfach begrüßte Neuerrichtung getroffen. Die Beteiligung an der Kriegerversicherung erfolgt bekanntlich durch Lösung von Anteilscheinen und diese kosteten bisher 10 Mk. das Stück. Von nun an können auch halbe Anteilscheine zu 5 Mk. das Stück gelöst werden. Die Versicherungsleistung beträgt hierfür die Hälfte der auf einen ganzen Anteilschein (zu 10 Mk.) später entfallenen Versicherungssumme. Bekanntlich wird die Versicherung derart durchgeführt, daß die sämtlichen für Anteilscheine eingehenden Gelder (bisher über Mk. 900 000. —) unter Hinzurechnung des vom Bezirksverband des Regierungsbezirks Wiesbaden gewährten Zuschusses und sonstigen Zuwendungen an die Hinterbliebenen der gefallenen Kriegsteilnehmer nach Verhältnis der gelösten Anteilscheine verteilt werden. Der vom Bezirksverband gewährte Zuschuß ist durch den vorjährigen Kommunalantrag in hochherziger Weise auf Mk. 25 — für jeden durch Tod fälligen ganzen Anteilschein festgesetzt worden (für den halben Anteilschein also Mk. 12,50). Bei der voraussichtlich noch langen Dauer des Krieges muß mit einer fortwährenden Steigerung unserer Verluste gerechnet werden. Die Lösung von Anteilscheinen, insbesondere von halben Anteilscheinen als sogen. Nachversicherung bei der unter behördlicher Verwaltung stehenden „Nassauischen Kriegerversicherung“ kann daher den Angehörigen von nassauischen Kriegsteilnehmern nicht dringend genug empfohlen werden. Anteilscheine sind überall bei den bekannten Stellen der Nassauischen Landesbank erhältlich. (Vergl. auch das Inserat im Annoncenteil des heutigen Blattes).

—* Zur Beachtung und Beherzigung. Mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft wird:

1. wer bei dem gewerbsmäßigen Einkauf von Gegenständen des täglichen Bedarfs Preise bietet, die unangemessen hoch sind, wenn nach den Umständen des Falles die Absicht anzunehmen ist, eine Preissteigerung oder Heraussetzung bestehender Höchstpreise herbeizuführen;
2. wer, um eine Preissteigerung oder Heraussetzung der bestehenden Höchstpreise herbeizuführen, Gegenstände des täglichen Bedarfs, die an sich zum Verkauf bestimmt sind, aus dem Verkehr zurückhält oder bisher zum Ver-

kauf gestellte Gegenstände des täglichen Bedarfs einer anderweiten Verwendung zuführt, z. B. Milch, die bisher als solche verkauft wurde, zu Käse oder Butter verarbeitet oder verfüttert;

3. wer beim gewerbsmäßigen Kleinverkauf für Gegenstände des täglichen Bedarfs Preise fordert oder annimmt, die nach der Marktlage ungerechtfertigt hoch sind;
4. wer aus Eigennutz als Verkäufer von Gegenständen des täglichen Bedarfs, solange seine Vorräte reichen, Käufern die Abgabe seiner Verkaufsgegenstände gegen entsprechende Bezahlung verweigert.

Verurteilungen wegen Zuwiderhandlungen gegen die vorstehende Verordnung werden vom Generalkommando öffentlich bekannt gemacht.

Neues aus aller Welt.

— Dresden. Bei der Borort-Haltestelle „Wienstraße“ wurde ein Raubmord an einer Frau verübt. Die Ermordete wurde mit durchschnittenem Hals aufgefunden der Täter ist unbekannt.

— Berlin, 24. Jan. Das „B. Z.“ meldet aus Plesch (Oberschlesien): Eine von ihrem Manne getrennt lebende Frau versuchte ihre beiden 5- und 7-jährigen Kinder durch Leuchtgas zu vergiften. Da dies nicht gelang, stieß sie die Kinder, nachdem sie sie schwer verletzt hatte, in den Dorfsteich und versuchte sich dann selbst zu ertränken. Die Frau wurde gerettet. Die Kinder sind ertrunken.

— Berlin, 23. Jan. Zwei Schulknaben, darunter der Sohn des Abgeordneten Justizrat Seyda in Rattowitz, vergnügten sich auf einem leichtzugefahrenen Tümpel im Eislauf. Als sie nachts noch nicht nach Hause zurückgekehrt waren, wurde gestern früh durch die Feuerwehr der Tümpel abgesehen. Nachmittags fand man die Leichen der beiden Knaben.

— Berlin, 24. Jan. Im Potsdamer städtischen Krankenhaus ist der 59-jährige Geschäftsführer des Menageriezirkus Holzmüller, August Stollberg, der, wie berichtet, am Mittwoch bei der Fütterung von einem Löwen am Unterarm zerfleischt wurde, an den Folgen der schweren Verletzung gestorben.

— Mailand, 24. Jan. Bei Vigobargere in Venetien stießen zwei Züge zusammen, wovon einer mit drei Maschinen bespannt war. Den ersten Meldungen zufolge sind viele Personen getötet und verletzt. Einzelheiten fehlen noch.

Erdbeben in Kleinasien?

— Erdbebenwarte Hohenheim, 24. Jan. Heute vormittag von 8 Uhr ab zeigten sämtliche Instrumente in ausgeprägter Weise ein sehr starkes Erdbeben auf, dessen Herdentfernung bis zu 2450 Kilometer ergibt. Da die Aufzeichnungen gleichzeitig erkennen ließen, daß die Erdbebenwellen aus südöstlicher Richtung bei uns eintrafen, ist mit ziemlicher Sicherheit anzunehmen, daß der Herd des Erdbebens sich in Kleinasien befindet. Es ist zu befürchten, daß dieses Erdbeben von zerstörender Wirkung begleitet war.

Briefkastenonkel.

Im Briefkasten wird unsern Lesern Rat und Belehrung in allen Fällen des täglichen Lebens erteilt. Jede Anfrage muß auf ein besonderes Blatt Papier geschrieben sein und die genaue Aufschrift des Fragestellers tragen. Für Postgebühren sind 20 Bfg. beizufügen. Außer den Antworten auf Fragen aus unserm Leserkreise werden auch noch andere allgemeine Auskünfte hier erteilt.

D. B. Saloniki ist eine fast zweitausend Jahre alte Stadt. Als Hauptstadt Thessaliens trug sie im Altertum den Namen Thessaloniki. Unter diesem Namen ist sie übrigens in der heiligen Schrift aus dem Briefe Pauli an die Thessalonicher bekannt.

Vereinsnachrichten.

„Turnverein“. Jeden Dienstag und Freitag von 1/9—10 Uhr Turnstunde. Mittwoch Abend 6—7 Uhr Schälerturnen. Der Turnwart.
„Jugendwehr“. Mittwoch Abend 8 1/2 Uhr Übung.

Kirchliche Anzeigen.

Donnerstag, den 27. Januar 1916.

Kaisers Geburtstag.

Evangelische Kirche Dohheim.

Abends 8 Uhr: Gottesdienst zur Feier des Geburtstags Sr. Maj. des Kaisers.

Katholische Kirche Dohheim.

Vorm. 8 1/2 Uhr: Feierliches Hochamt mit Te Deum.

Für die Redaktion verantwortlich Philipp Dembach in Dohheim

Portemonnaies
Handtäschchen, Etuis
alle Schreib-Materialien
Ph. Dembach.

Sämtliche Schulbedarfs-Artikel billigs! bei Ph. Dembach.

Rassauische Kriegsversicherung

errichtet vom Bezirksverband des Regierungsbezirks Wiesbaden für die im Reg.-Bez.
Wiesbaden wohnhaften Kriegsteilnehmer.

Neu eingeführte halbe Anteilscheine zu 5.— Mk. das Stück!

Ganze Anteilscheine wie bisher zu 10.— Mk. das Stück.
Bisher eingezahlte Beträge über Mk. 900 000.—

Anteilscheine sind erhältlich und nähere Auskunft wird erteilt durch alle Landesbankstellen und Sammelstellen der Nassauischen Sparkasse sowie durch die Vertreter der Nass. Lebensversicherungsanstalt.

Direktion der Nassauischen Landesbank in Wiesbaden.

Vermittler für den Vertrieb von Anteilscheinen gesucht.

Am 20. Januar 1916 ist eine Bekanntmachung betreffend Bestands-
erhebung und Lagerbuchführung von Drogen und Erzeugnissen aus Drogen
durch das Stellv. Generalkommando des 18. A. K. erlassen worden.

Der Wortlaut der Verfügung wird durch Veröffentlichung durch An-
schlag und in den Amtsblättern bekannt gegeben.

Stellv. Generalkommando des 18. Armeekorps.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 26. Januar d. J. vormittags soll im Stadtwalde
Distrikt Pfaffenborn das nachstehend bezeichnete Gehölz versteigert werden:

1. 258 Rmtr. Buchen-Scheitholz.
2. 45 Rmtr. Buchen-Prügelholz.
3. 3700 Buchen-Wellen.

Zusammenkunft vormittags 10¹/₂ Uhr vor Kloster Klarental.
Wiesbaden, den 21. Januar 1916.

Der Magistrat.

Holzversteigerung.

Freitag, den 28. Januar d. J. von 10¹/₂ Uhr vormittags ab,
kommt im Distrikt 20 — Brucher — des hiesigen Stadtwaldes folgendes
Holz zur Versteigerung:

- Eichen:** 4 Stämme 1,07 Fm.
4 Rm. Pfothenholz.
Buchen: 468 Rm. Scheit- und Knüppelholz
6500 Wellen.
Birken: 6 Stämme 1,20 Fm.
19 Rm. Schichtknüppelholz 2 Mtr. lang.

Zusammenkunft 9¹/₂ Uhr vormittags am Gasthaus „Chausseehaus“.
Fahrgelegenheit: 9¹/₂ Uhr ab Wiesbaden, 9²/₂ Uhr ab Landesdenkmal,
9³/₂ Uhr ab Waldstraße. — Auf Verlangen Kreditbewilligung gegen Bürg-
schaft bis 1. Juli l. J.

Biebrich, den 21. Januar 1916.

Der Magistrat.
J. B.: Tropp.

Holzverkauf Oberförsterei Wiesbaden.

Freitag, den 28. Januar 1916 aus den Distr. 33 Maushed u. 31 Beng-
berg. Buchen: 800 Rm. Scheit u. Knüppel, 84 Hdt. Wellen. Erlen: 2 Rm. Scheit.
Zusammenkunft 10 Uhr Bahnhof Eiserne Hand, 10¹/₂ Uhr am Schlage, Karsfr.

Gesangverein Dohheim.

Gegr.: 1850.

Gegr.: 1850.

Samstag, den 29. Januar, abends 1/9 Uhr findet unsere dies-
jährige

Haupt-Jahres-Versammlung
im Vereinslokal „Zum Rheineck“ statt.

Tages-Ordnung:

1. Jahresbericht.
2. Kassenbericht.
3. Wahl der Rechnungsprüfungskommission.
4. Bericht des Deponen.
5. Neuwahl des Vorstandes
6. Verschiedenes.

Um vollzähliges und pünktliches Erscheinen wird dringend gebeten,
da um 11 Uhr die Polzeistunde eingehalten werden muß.

Der Vorstand.

Der Laden, Römergasse 14,

mit oder ohne Geschäft, ist zum 1. April, gegebenenfalls sofort
zu vermieten bzw. zu verkaufen.

Näheres in der Geschäftsstelle der „Dohheimer Zeitung“.

Eil-u. Frachtbriefe sowie Anhänger

vorhanden in der

„Dohheimer Zeitung“.

Ordentliches Mädchen,

welches den kaufmännischen Ge-
ruf erlernen will, findet ent-
sprechende Vorbildung.

Nähere Angaben unter Bei-
fügung eines Führungszeugnisses
unter D. 20 an die Geschäftsstelle
d. Btg. erbitten.

Bilderrahmen empfiehlt Ph. Dembach.

Ordentlicher, ordnungsliebender

Junge

mit guter Schulbildung kann
Frühjahr in die Lehre eintreten
bei sofortiger Vergütung.

Buchdruckerei Ph. Dembach.

Patriotische, ernste sowie heitere Soldatenbilder vom Kriegsscha-
platz als

Ansichts-Postkarten

empfiehlt in denkbar großer Auswahl.

1/2 u. 1 Pfund-Schachteln

zum Versenden von Geschenken 10, 12 und 15 Pfg., sowie

Eierkästchen. Blechdosen mit Kästchen.

Praktische Feld-Brusttaschen per Stück 50 Pfg.

Soldaten-Notizbuch für Gebrauch im Kriege

mit französischem und russischem Soldaten-Sprachbuch.

Delpapier, Packpapier, Feld-Aufklebe-Adressen.

Telef. 732. Ph. Dembach, Römergasse 14.

Vermietungen.

3 Zimmer und Küche
nebst Zubehör zu vermieten.

Näh. Reugasse 65.

Wohnung zu vermieten.

Näheres bei Schloffer, Reugasse 62.
Biebricherstraße 5, Part., ist eine Woh-
nung bestehend aus

4 Zimmer und Küche

ganz oder geteilt sofort zu vermieten.
Näheres bei J. Schneberger, Schier-
steinerstr. 8.

Idsteinerstr. 15, Part. ver-
zweimal 3 Zimmer und Küche
nebst Zubehör per sofort zu vermieten.

Desgleichen Römergasse 14 eine
2-Zimmer-Dachstockwohnung
zu vermieten. Näheres Obergasse 79.

Wiesbadenerstraße 44, Vorderhaus, sind
2 Zimmer und Küche
zu vermieten. Näh. 1. Stock bei Wagner.

Eine Dachwohnung von
2 Zimmer und Küche
nebst Zubehör sofort billig zu vermieten.
Kirchgasse 25.

Schöne Frontspizwohnung
von 2-3 Zimmer, Küche und Zubehör zu
vermieten. Elektrisch Licht. Rheinstraße 51.

2-3-Zimmerwohnung
zu vermieten. Näheres bei Frau Deinlein,
Schönbergstraße.

2 Zimmer u. Küche
sofort zu vermieten. Rheinstr. 31.

2 Zimmer und Küche
nebst Zubehör zu vermieten. Näheres
Obergasse 68.

2 Zimmer und Küche
im Dachstock per sofort zu vermieten.
Ant. Hofmann, Idsteinerstr. 21.

Mehrere 2-Zimmerwohnungen
nebst Zubehör sofort zu vermieten. Näheres
Wilhelminenstraße 2.

Suche per 1. April kl. Haus oder gr.
2-Zimmerwohnung mit nahegelegenen Garten.
Offerte unter W. D. 37 a. d. Berl. d. Bl.

Kaufe stets Lumpen, Knochen, alt
Papier u. zahle die höchsten Preise.
Frau S. Mehlner Wwe., Ludwigstr. 5.

Schlafstelle frei.

Rheinstr. 53 p.

Geschäftsbücher

wie:

Haupt-, Tage- und Kassa-
bücher sowie Strazzen,
Schmalfolio- und Kopier-
bücher

empfiehlt zu Fabrikpreisen

Dembach'sche Buchdruckerei.



Für die Jetztzeit empfehle:

Prim a Gummiballen v. 15 Pf. an,
Celluloid-Ballen v. 10 Pf. an,
Springseile von 10 u. 25 Pf.,
Alider, staunend billig,
Glasmörbel von 1 bis 12 Pf.,
Kreisel von 3 bis 10 Pf.,
Trinkbecher, vernickelt, 12 Pf.,
Eilienmilchseife 20 Pf.,
Reißzeuge von 1.50—7.— Mk.,
Winkel von 10 Pfg. an,
Reißschieben von 45 Pfg. an,
Reißbretter, Wasserfarben, Farb-
stifte, Tusche, Blei- und Tinten-
stifte usw. in allen Preislagen.
Ph. Dembach, Römergasse 14.



Spielkarten empfiehlt Ph. Dembach.

Mundharmonika

von 10 Pfg. an bis zu 2.50 Mk.

Cigaretten-Etui, 50 u. 60 Pf.

Portemonnaies von 10 Pf. bis
zu den feinsten.

Photographie-Rahmen in Metall
und Holz in Visit, Kabinett
und Prinzessformat,

Wandspiegel von 10 bis 60 Pf.

Ph. Dembach, Römergasse 14.